

Hölty, Ludwig Christoph Heinrich: Die Liebe (1783)

1 Gott dem Menschengeschlecht; aber der lastende
2 Kummer senket die Schale;
3 Immer hebet die andre sich.

4 Irr und trauriges Tritts wanken wir unsern Weg
5 Durch das Leben hinab, bis sich die Liebe naht,
6 Eine Fülle der Freuden
7 In die steigende Schale geusst.

8 Wie dem Pilger der Quell silbern entgegen rinnt,
9 Wie der Regen des Mais über die Blüten träuft,
10 Naht die Liebe: des Jünglings
11 Seele zittert, und huldigt ihr!

12 Nähm' er Kronen und Gold, misste der Liebe? Gold
13 Ist ihm fliegende Spreu; Kronen ein Flittertand;
14 Alle Hoheit der Erde,
15 Sonder herzliche Liebe, Staub!

16 Loos der Engel! Kein Sturm trübet die Heiterkeit
17 Seiner Seele! Der Tag hüllt sich in lichter Blau;
18 Kuss und Flüstern und Lächeln
19 Flügelt Stunden an Stunden fort!

20 Herrscher neideten ihn, kosteten sie des Glücks,
21 Das dem Liebenden ward; würfen den Königsstab
22 Aus den Händen, und suchten
23 Sich ein friedliches Hüttendach.

24 Unter Rosengesträuch lispelt ein Quell, und mischt
25 Zum begegnenden Bach Silber. So strömen flugs
26 Seel' und Seele zusammen,
27 Wenn allmächtige Liebe naht.

(Textopus: Die Liebe. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/8426>)